

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Romeo und Julie

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845471

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216340

te ich zu thun, seine Wuth zu besänftigen! Ist besorg' ich, dieser Vorfall wird sie von neuen entflammen; drum laß uns ihm nachgehen.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Kirchhof.

Zwey Todtengräber, mit Spaten und Grabscheiten.

1. Todtengräber. Soll denn die ein chrisstliches Begräbniß haben, die sich eigenmächtig in die andre Welt geholfen hat?

2. Todtengräber. Ja, das soll sie; drum mach' ihr gleich ihr Grab. Man hat es gerichtlich untersucht, und ihr ein chrisstliches Begräbniß zuerkannt.

1. Todtengräber. Wie ist das möglich? Sie müßte sich denn auf eine defensive Art ertrunken haben!

2. Todtengräber. Freylich, so hat sichs auch befunden.

1. Todtengräber. Es muß *se offendendo* geschehen seyn, anders ist's nicht möglich. Denn darauf kömmt's an; wenn ich mich vorseßlich ertränke, so ist das eine That; und eine That hat drey Thei-

le; *) das Thun, das Handeln, und das Ausrichten. Ergo ersäufte sie sich vorseßlich.

2. Todtengräber. Höre mich nur an, Gevatter —

1. Todtengräber. Laß dir bedeuten. Hier ist das Wasser; gut; dort steht der Mensch; gut. Wenn nun der Mensch in dieß Wasser geht, und ertränkt sich, so stand's bey ihm, ob er hineingehn wollte, oder nicht; aber wenn das Wasser zu ihm kommt, und ersäuft ihn, so ersäuft er sich nicht selbst. Ergo, wer nicht Schuld an seinem Tode ist, der verkürzt sich nicht das Leben.

2. Todtengräber. Aber ist das ein Gesetz?

1. Todtengräber. Ja freylich ist es ein Gesetz; des Leichenrichters Untersuchungs-gesetz. **)

2. Todtengräber. Willst du wissen, wie es recht zusammenhängt? — Wäre sie kein adliches

*) Eine Satire auf scholastische Eintheilung ohne Unterscheidung, und auf Unterscheidungen ohne Verschiedenheit. Warburton.

**) *The crowner* oder *coroner* ist in England eine obrigkeitliche Person, die, mit Beziehung von zwölf Geschwornen, über gefundene Leichname eine gerichtliche Untersuchung anstellt — Hawkins hält diese ganze Stelle für eine Satire auf einen damaligen Vorfall, der viel Aufsehens machte. Ein gewisser Jakob Zales, der sich aller Wahrscheinlichkeit nach, vorseßlich ertrunken hatte, war der Gegenstand einer weitläufigen gerichtlichen Untersuchung, wobey man mit vielen Spitzfindigkeiten darüber stritt, ob sich der Ertrunkne thätig, oder leidend verhalten habe, oder mit andern Worten, ob er ins Wasser, oder das Wasser zu ihm gekommen sey.

Fraulein gewesen, so wäre sie gewiß nicht christlich begraben.

1. Todtengräber. Ja, ganz recht. Aber desto schlimmer, daß die vornehmen Leute in der Welt mehr Recht haben sollen, sich zu hängen, oder zu ersaufen, als ihre Nebenchristen. Komm her, Späßen! Es giebt doch keine ältern Edelleute, als Gärtner, Ackerleute, und Todtengräber. Sie haben noch Adams Handwerk!

2. Todtengräber. War der ein Edelmann?

1. Todtengräber. Der erste, der je armirt *) gewesen ist.

2. Todtengräber. O! nicht doch!

1. Todtengräber. Was? bist ein Heide? Verstehst die Schrift nicht? — Die Schrift sagt, Adam habe gegraben; konnt' er graben, wenn er keine Arme hatte? — Ich will dir noch eine Frage vorlegen; giebst du mir nicht die rechte Antwort darauf, so bekenne dich nur für — —

2. Todtengräber. Nur weiter.

1. Todtengräber. Wer ist es, der stärker baut, als weder Maurer, noch Schiffbauer, noch Zimmermann?

2. Todtengräber. Der Galgenmacher; denn

*) So hat Hr. Wieland das Wortspiel im Original einigermaßen beizubehalten gesucht. Im Englischen ist freylich der Doppelsinn in dem einzigen Worte *arms*, und *he bore arms* kann heißen: „er führte ein adliches Wappen“ und: „er hatte Arme.“

dies Gebäude lebt länger, als tausend seiner Bewohner.

1. Todtengräber. Dein Einsall gefällt mir, in der That; der Galgen thut gut;* aber wie thut er gut? Er thut denen gut, die übel thun; nun thust du übel dran, daß du sagst, der Galgen sey stärker gebaut, als die Kirche; Ergo wird der Galgen dir gut thun. Rathe noch einmal.

2. Todtengräber. Wer stärker baut, als ein Maurer, Schiffbauer, oder Zimmermann?

1. Todtengräber. Ja, sage mir das, dann will ich dich gehn lassen.

2. Todtengräber. Wahrhaftig, nun kann ich dir's sagen.

1. Todtengräber. So sag her.

2. Todtengräber. Nein, mein Treu, ich kann nicht.

(Hamlet und Horatio, in einiger Entfernung.)

1. Todtengräber. Quäle deinen Kopf nicht länger; denn der dumme Esel wird doch nicht schneller gehn, du magst ihn noch so viel prügeln; und wenn dir einer künftig diese Frage vorlegt, so sag: ein Todtengräber. Die Häuser, die er macht, dauern bis zum jüngsten Tage. Geh einmal ins Wirthshaus, und hole mir einen Schluck Branntwein.

(Der zweite Todtengräber geht ab.)

1. Todtengräber. (Gräbt und singt.)**)

*) It does well ist hier so viel, als, er paßt sich gut, nämlich zur Antwort auf die vorgelegte Frage.

**) Die drei Strophen, welche der Todtengräber singt,

In meiner Jugend, da war ich verliebt,
Und fand's sehr angenehm;
Um immer glücklich und fröhlich zu seyn,
Schien nichts mir so bequem.

Hamlet. Hat denn der Kerl kein Gefühl von dem, was er thut, daß er beim Grabemachen singen kann?

Zoratio. Die Gewohnheit hat ihm das zur leichten Arbeit gemacht.

Hamlet. Es ist allemal so. Die Hand, die wenig arbeitet, hat das empfindlichste Gefühl.

Todtengräber. (singend:)

Doch hat das Alter, der schleichende Dieb,
Mit seinen Klau'n mich umspannt,
Und hat mich weg von der Erde gebracht,
Als hätt' ich sie nimmer gekannt.

Hamlet. Der Schädel da hatte ehemals eine Zunge, und konnte singen — Wie ihn der Schurke da in die Erde hinein schlägt, als wär' es Kains Kinnbacken, der den ersten Mord begieng! — Vielleicht war das der Schädel eines Staatsmanns, den dieser Esel jetzt so überlistet; eines Menschen, der Gott selbst zu betriegen dachte; nicht wahr?

Zoratio. Vielleicht, mein Prinz.

Hamlet. Oder eines Höslings, der sagen konnte:
„Guten Morgen, gnädiger Herr; wie gehts, mein

sind, wiewohl ziemlich verändert, oder verstümmelt vielmehr, aus einem alten Liede genommen, welches in *Percy's Reliques*, Vol. I. p. 173. befindlich ist.

theurer, gnädiger Herr?., — Dieß war vielleicht der Schädel des und des gnädigen Junkers, der des und des gnädigen Junkers Pferd zu loben pflegte, wenn ers ihm gern abbetteln wollte. Nicht wahr?

Horatio. O! ja, mein Prinz.

Hamlet. Freylich, und nun gehört er dem Junker Wurm; ist ohne Kinnbacken, und muß sich vom Spaten eines Todtengräbers Maulschellen geben lassen. Hier mag eine hübsche Revolution seyn, wer nur scharffsichtig genug wäre, sie zu sehen. Haben diese Gebeine nicht mehr zu unterhalten gekostet, daß man iht so mit ihnen spielt und herumwirft? — Mir dringts durch die meinigen, wenn ich darüber nachdenke!

Todtengräber. (singend:)

Ein Grabscheid und ein Spaten,
Ein schlechtes Leichentuch,
Und so viel Erdreich, als zur Gruft,
Ist solchem Gast genug.

Hamlet. Hier ist ein andrer — War das nicht vielleicht der Schädel eines Advokaten? Wo sind nun seine Ränke und Schickanen, seine Kasus, seine Sporteln, seine Kniffe? — Warum leidet ers, daß ihm dieser grobe Kerl mit seiner schmutzigen Schaufel um die Ohren schlägt, und droht ihm nicht mit einer Injurienklage? — Ha! dieser hier war vielleicht zu seiner Zeit ein großer Käufer von Ländereyen, mit seinen Statuten, seinen Rekogni-

(Zwölfter Band.)

X

tionen, seinen Geldstrafen, seinen doppelten Bürgschaften, seinen Empfangscheinen *). — Wollen ihm denn seine Verkäufer nichts mehr von seinem Kaufe, Doppelkaufe sogar, lassen, als die Länge und Breite von ein paar Kontrakten? — Sogar die Kaufverträge seiner Vändereyen werden schwerlich in diesem Kasten Raum genug haben; und der Erbherr selbst hat nun nicht mehr? — wie?

Horatio. Nicht ein Haar mehr, mein Prinz.

Hamlet. Wird nicht Pergament aus Schafsfellen gemacht?

Horatio. Ja, Prinz, und aus Kalbsfellen auch.

Hamlet. Es sind Schafe und Kälber, die dadurch ihre Sicherheit suchen. **) Ich will doch mit diesem Menschen reden. Wessen Grab ist das, Freund?

Todtengräber. Meins, Herr —

Und so viel Erdbreich, als zur Gruft,

Ist solchem Gast genug.

Hamlet. †) Ich frage, wie der Mann heißt, für den du das Grab machst?

Todtengräber. Ich mach' es für keinen Mann, Herr.

*) Zwey Zeilen müssen, der bloß Englischen Wortspiele wegen, hier wegleiben.

**) D. i. die auf die Schriften und Verträge von Pergament ihr Vertrauen setzen.

†) Hier sind wieder ein paar kurze Reden ausgelassen, worin mit dem Wort *to lie* „lügen und liegen“, gespielt wird.

Hamlet. Für welche Frau denn?

Todtengräber. Auch für keine Frau.

Hamlet. Wer soll denn darin begraben werden.

Todtengräber. Eine, die sonst eine Frau war; aber, Gott erfreu' ihre Seele! nun ist sie todt.

Hamlet. Was das für ein Wortklaubler ist! Wir müssen sehr genau reden, oder der Doppelsinn macht uns zu Schanden. Bey Gott! Horatio, ich habe bemerkt, seit drey Jahren ist die Welt so spitzig *) worden, daß die Behe des Bauern der Ferse unsrer Hofleute so nahe kömmt, daß er ihm seine Frostbeule durchstößt. Wie lange bist du schon Todtengräber?

Todtengräber. Unter allen Tagen im Jahr kam ich an dem Tage dazu, als unser verstorbener König Hamlet den Fortinbras überwand.

Hamlet. Wie lang' ist das schon?

Todtengräber. Wißt Ihr das nicht? Das weiß ein jeder Narr. Es war an eben dem Tage, da der junge Hamlet auf die Welt kam; der nun närrisch ist, und den man nach England geschickt hat.

Hamlet. Wahrhaftig? Warum hat man ihn denn nach England geschickt?

Todtengräber. Je nun, weil er närrisch war. Er soll dort seinen Verstand wieder bekommen, oder wenn er das auch nicht thut, so hat es dort so viel nicht zu bedeuten.

*) Eine Anspielung auf die vorne zugespißten Schuhe, die bis zur Ausschweifung Mode wurden. Darauf bezieht sich das Folgende.

Hamlet. Warum nicht?

Todtengräber. Man wird es nicht an ihm gewahr werden; denn dort sind die Leute eben so närrisch, wie er.

Hamlet. Wie wurde er denn närrisch?

Todtengräber. Sehr sonderbarlich, sagt man.

Hamlet. Wie denn sonderbarlich?

Todtengräber. Je nun, indem er seinen Verstand verlor.

Hamlet. Und was für ein Grund —

Todtengräber. Je nun, hier auf Dänischem Grund und Boden. Ich bin hier schon, als Knab und Mann, dreißig Jahre Todtengräber.

Hamlet. Wie lange liegt wohl einer in der Erde, eh er verfault?

Todtengräber. Wenn er nicht schon verfault ist, eh er stirbt — wie wir denn heutiges Tages manche Leichen haben, die sich kaum zusammen halten, wenn sie in die Erde gelegt werden — so kann er wohl acht bis neun Jahre ausdauren; ein Lohgärber hält sich ganzer neun Jahre.

Hamlet. Warum der mehr als ein anderer?

Todtengräber. Je nun, Herr, seine Haut ist von seinem Handwerke so gegerbt, daß sie länger Wasser abhält. Denn das Wasser ist ein verwünschter Feind unsrer hundsstötischen todten Körper. Hier ist ein Schädel, der nun schon dreß und zwanzig Jahr in der Erde liegt.

Hamlet. Wem hat er gehört?

Todtengräber. Es war ein vertrackter, nár-

rischer Kerl. Wem, glaubt Ihr, hat er gehört?

Hamlet. Ja, ich weiß nicht.

Todtengräber. Daß ihn die Pest, den närrischen Kerl, den! — Er goß mir einmal eine Flasche Rheinwein über den Kopf. Dieser Schädel, Herr, gehörte Yorick, dem Hofnarren des Königs.

Hamlet. Dieser?

Todtengräber. Ja, eben der.

Hamlet. Ach! der arme Yorick! Ich hab' ihn gekannt, Horatio; es war der kurzweiligste Mensch von der Welt, voll herrlicher Einfälle! Er hat mich tausendmal auf seinem Rücken getragen; und ist, welch ein grausenvoller Anblick! Mir wird ganz übel dabei. Hier hiengen jene Lippen, die ich, wer weiß wie oft küßte. Wo sind nun deine Scherze, deine Sprünge, deine Lieder, deine schnatischen Einfälle, die die ganze Tafel in Aufruhr brachten? Hast du jetzt keinen einzigen, um dein eignes Grinsen zu verspotten? Ist dir das Maul ganz weg? Ist geh einmal in einer Dame Zimmer, und sag' ihr, wenn sie sich auch einen Zoll dick schminkt, so muß sie doch endlich solch ein Gesicht bekommen; bring sie damit zum Lachen — Ich bitte dich, Horatio, antworte mir nur auf Eine Frage.

Horatio. Was ist's, mein Prinz?

Hamlet. Glaubst du, Alexander habe in der Erde auch so ausgesehen?

Horatio. Eben so.

Hamlet. Und so gerochen? — Puh!

Horatio. Eben so, Prinz.

Hamlet. Zu welcher unedeln Bestimmung können wir endlich herabsinken, Horatio! Könnte nicht die Einbildung dem edeln Staube Alexanders in Gedanken so lange folgen, bis sie ihn an einem Ort findet, wo er ein Spundloch zustopft?

Horatio. Das hieße, zu spitzfindig nachdenken, wenn man so nachdenken wollte.

Hamlet. Nein, gar nicht, im geringsten nicht. Die Betrachtung ist ganz natürlich, und hat Wahrscheinlichkeit genug zum Grunde, wenn man so schließt: Alexander starb; Alexander ward begraben; Alexander wurde wieder zu Staub; der Staub ist Erde; aus Erde machen wir Leim; und warum könnte nun nicht mit eben dem Leim, worein er verwandelt wurde, eine Biertonne gestopft werden? Der gebietrische Cäsar, gestorben und in Erde verwandelt, könnte vielleicht ein Loch ausfüllen, um den Wind abzuhalten. Traurig genug, daß eben die Erde, welche die Welt in Ehrfurcht setzte, eine Mauer aussticken muß, um des Winters Ungestüm abzuhalten. Aber sachte, sachte eine Weile; da kommt der König —

Der König, die Königin, Laertes, die Leiche der Ophelia, mit einem Gefolge von Hofleuten und Priestern.

Hamlet. Auch die Königin, und die Hofleute. Wer mag es seyn, dem sie mit so wenig Gepränge zur Gruft folgen? Das ist ein Beweis, daß die Leiche, die sie begleiten, mit verzweifelnder Hand sich

selbst das Leben nahm — Es muß eine Person vom Stande gewesen seyn — Wir wollen uns ein wenig entfernt halten, und Acht geben.

Laertes. Was sonst noch für Feyerlichkeit?

Hamlet. Das ist Laertes, ein sehr edler Jüngling. Gieb Acht —

Laertes. Was sonst noch für Feyerlichkeit?

Priester. Wir sind bey den Anstalten zu ihrer Leichenseyer so weit gegangen, als wir bevollmächtigt sind. Ihre Todesart war zweifelhaft, und, hätte der Befehl des Königs nicht mehr gegolten, als die gewöhnliche Sitte, so würde sie in einer ungeweihten Erde bis zum Schall der letzten Trommete begraben seyn. Statt liebevoller Fürbitten, hätte man Scherben, Kiesel und andre Steine über sie her geworfen. Aber nun wird sie mit ihrem jungfräulichen Kranze, mit gestreuten Blumen, mit Geläute und ordentlichem Gefolge zur Erde bestattet.

Laertes. Soll denn nichts weiter geschehen?

Priester. Nichts weiter. Wir würden den Dienst der Todten entheiligen, wenn wir ihr eine Seelenmesse singen, und ihr alle die Wünsche sanfter Ruhe schenken wollten, die nur für ruhig Verstorbne gehören.

Laertes. Legt sie in die Erde, und aus ihrer schönen, unbesleckten Leiche müssen Veilchen hervorkeimen! — Ich sage dir, hartherziger Priester, meine Schwester wird ein dienstbarer Engel seyn, wenn du heulend im Abgrunde liegen wirst.

Hamlet. Wie? — die schöne Ophelia?

Königinn. (indem sie Blumen streut) Liebliche Blumen dir, liebliches Mädchen! — Ich hoffe, du solltest meines Hamlet's Weib werden; ich dachte einst dein Brautbette zu schmücken, holdes Mädchen, nicht, dein Grab zu bestreuen.

Laertes. O! dreifaches Weh falle zehnmal dreifach über den Vermaldehynten, dessen verruchte That dich deiner herrlichen Vernunft beraubte! Werst noch weiter keine Erde drauf, bis ich sie noch einmal in meine Arme geschlossen habe! (Er springt ins Grab.) Nun werst euren Staub über den Lebenden und Todten her, bis ihr aus dieser Ebne ein Gebirge gemacht habt, das über den alten Pelion, oder über das Wolfenhaupt des blauen Olympus hervorragt!

Hamlet. (indem er sich zu erkennen giebt) Wer ist der, der seinen Schmerz so nachdrücklich ausläßt? dessen Ausdrücke des Grams die irrenden Sterne beschwören, und sie zwingen, von Erstaunen gefesselt, still zu stehn, und zu horchen. (Er springt ins Grab.) Dieß bin ich, Hamlet, der Däne.

Laertes. (mit ihm ringend) Der Teufel hohle deine Seele!

Hamlet. Du betest nicht gut. Ich bitte dich, deine Finger von meiner Gurgel weg! — wenn ich gleich nicht auffahrend und jachzornig bin, so hab' ich doch etwas Furchtbares in mir, wovor du dich hüten magst, wenn du klug bist. Weg mit deiner Hand!

König. Reißt sie von einander.

Königinn. Hamlet, Hamlet!

Zoratio. Liebster Prinz, seyd ruhig!

(Man bringt sie aus einander.)

Hamlet. Nein, ich will hierüber mit ihm kämpfen, so lange sich meine Anglieder noch bewegen können!

Königinn. O! worüber denn, mein Sohn?

Hamlet Ich liebte Ophelien; vierzig tausend Brüder könnten mit aller ihrer Liebe zusammengekommen die Summe der meinigen nicht aufbringen. Was willst du für sie thun?

König. O! er ist wahnwitzig, Laertes!

Königinn. Um Gottes willen, laß ihn gehn!

Hamlet. Komm, zeige mir, was du thun willst. Willst du weinen? Willst du fechten? Willst du fasten? Willst du dich selbst zerreißen? — Willst du Essig trinken, ein Krokodil verschlingen? — Ich will es auch thun — Kommst du hieher, um laut zu winseln, mir zum Trost in ihr Grab zu springen? Laß dich lebendig mit ihr begraben; das will ich auch — Und wenn du von Gebirgen schwachest, so laß sie Millionen Hufen Landes über uns her werfen, bis die auf uns liegende Erde ein Berg ist, der sein Haupt an der brennenden Zone versengt, und gegen den der Ossa so klein wird, wie eine Warze! Wahrhaftig, wenn du groß sprechen willst, so kann ich eben so gut prahlen, wie du!

Königinn. Das ist lauter Wahnwitz; und so wird der Anstoß noch eine Zeitlang fortdauern; hernach wird auf einmal, so geduldig, wie die Taube,